

Inspektoren zu ernennen, sich durchaus bewährt hat. Diese haben dazu beigetragen, während ihrer sechsmonatigen Amtszeit wesentliche Verbesserungen an den Fabriken vorzunehmen, die sonst unentdeckt geblieben wären. Der Minister hat im Hinblick auf diese Erfolge in seiner letzten Rede die Ernennung von weiteren Fabrikinspektoren in Aussicht gestellt, die ihre Erfahrungen als regelrechte Fabrikarbeiter gesammelt haben. Auch die weiblichen Fabrikinspektoren, die früher Arbeiterinnen gewesen, sollen vermehrt werden.

Balkanstaaten.

* Dank den Maßregeln des Ministers des Innern, Milosavljevic, ist es den Behörden in der letzten Zeit gelungen, zehn Kreise Serbiens von dem Räuberweien, das dort seit Jahren herrschte, zu befreien. Unter diesen Kreisen befindet sich auch derjenige von Usica, der von dem Brigantaggio besonders stark heimgesucht wurde. In den letzten Wochen sind 38 Räuber, deren man bisher nicht habhaft werden konnte, teils bei den Verfolgungen niedergeschossen, teils dingfest gemacht und ins Gefängnis gebracht worden.

* Aus Belgrad meldet die Woz. Ztg. vom 1. Nov.: Der frühere Justizminister Belimirovitch wurde heute morgen entseßlich verkrümelt in der Straße aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt, die Brust zeigte acht Stichwunden, die auf einen gefährlichen Kampf hindeuten und ihres Inhaltes beraubt. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Nordamerika.

Washington, 1. Nov. Das Abgeordnetenhaus stimmt heute mit 192 gegen 94 Stimmen dem Antrag Vorbes auf Aufhebung der Shermanakte, wie er am 30. Okt. vom Senat angenommen worden ist, zu. Cleveland unterzeichnete heute nachmittags das Gesetz zur Aufhebung der Shermanakte.

* Chicago. Die Ausstellung wurde am 30. Okt. geschlossen. Wegen der Ermordung Garfios fanden keine Festlichkeiten statt. Die Gesamtzahl der zahlenden Besucher überstieg 20 000 000. Alle Auslagen sind beglichen worden, und die Garantien werden 10—15% ihrer Einlagen zurückerhalten. Ohne die durch die Silberfrage verursachte Geschäftslähmung würden sie ohne Zweifel ganz zurückgezahlt worden sein. Hauptaktienbesitzer war die Stadt Chicago mit 10 000 000 Doll., von denen sie nichts zurückerwartete. Alles in Allem ein glänzender finanzieller Erfolg.

Südamerika.

* Aus Rio Janeiro vom 27. Oktober wird dem „Times“ über Galveston gemeldet, daß die Aufständigen täglich Micherson, Santa Cruz und Sao Joao bombardieren. Micherson ist stark gelitten haben. Die provisorische Regierung, welche festen Fuß gefaßt habe, organisierte eine Armee und habe acht Geschütze, sowie 1500 Gewehre von Montevideo durch den Dampfer „Republica“ erhalten. Admiral Mello besolte seine Mannschaften regelmäßig; die Zahl derselben auf den Schiffen betrage 1500 gegen 5000 Mann regulärer Truppen unter dem Befehl Pezoto's in Rio Janeiro und 1500 Mann Miliz in Micherson. — Vierzig Personen von der Besatzung des „Uran“ wurden durch das Feuer der Batterie getödtet, als er Rio Janeiro am 15. Oktober verließ. Der Dampfer „Republica“ rannte mit seinem Sporn ein Transportschiff, welches 1100 Mann von Rio Janeiro nach Santos bringen sollte, an, 500 Personen haben hierbei den Tod in den Wellen gefunden.

Berchiedenes.

* Stuttgart. Die Erstgeburt des Elefanten in Mills zoologischen Garten findet nunmehr bestimmt am Dienstag nachmittags 2 Uhr statt.

Schloß und Forst.

Erzählung von A. v. Tschied.

(Fortsetzung.)

Er machte seinen Besuch und war schon nach einer halben Stunde des Besichtigens von der frischen Natürlichkeit der jungen Dame ebenso entzückt, als von ihren Geldrollen. Unvermutet fand er bei der Grün-Tante eine treue Verbündete. Dieser war es darum zu thun, baldmöglichst die Tochter ihrer Schwester aus dem Hause entfernt zu sehen. Außer dem Reichthum, den der Vadschilch besaß, ärgerten sie die verschiedenen „einfältigen Launen“, wie sie die ihr unverständlichen Eigenschaften ihrer Nichte nannte. So war ihr daher jeder irgend annehmbare Freier willkommen, und sie bereit, die erste beste Werbung zu unterstützen, und endlich Jawort, wenn es sein mußte, durch List zu erzwängen.

Als der Baron am Abend aus der Stadt zurückkam, strahlte sein Gesicht vor Freude. Er hatte wieder alles Erwarten gut eingelaßt. Mit triumphierender Siegesgewißheit dachte er an die Zukunft, die ihm Reichthum und Glück bringen sollte.

Einem Arbeiter, dem er unterwegs begegnete und einen Weg nach dem Schlosse hatte, warf er die Fügeln seines Pferdes zu und ein Gelächri. Er selbst wollte die Strecke zu Fuß zurücklegen, und zwar in der Absicht, zu spionieren, wer eigentlich die Fremden seien, denen sich das Interesse des Schloßherrn in so reger Weise zugewandt hatte. Die Aufklärung zu den geheimnißvollen Andeutungen von gestern wünschte er gleichfalls zu erlangen, und so wandte er sich langsam Schrittes dem Forsthaufe zu. Auch hier war ihm das Glück heute günstig.

* Bremen. Der älteste Passagier, der wohl jemals von Bremen aus auf einem norddeutschen Lloyd-Dampfer eine Ozeanfahrt nach Nordamerika angetreten hat, ist der 93jährige Gärtner Konrad Biered aus Großbitter bei Kassel, der am 25. Dezember 1800 geboren ist. Biered trat am Dienstag seine vierte Ozeanreise an. Im Mai 1847 fuhr er zum ersten Male nach New-York. Seitdem lebte er in San Francisco und die letzten Jahre in Pittsburg. Er hatte einen Sohn und zwei Töchter. Die Nachkommenschaft Biereds zählt 46 Kinder und Kindeskinde. Er ist völlig rüßig und kann den Strapazen einer Seereise in dieser Jahreszeit ruhig entgegensehen.

* Kolberg. Welche verderbliche Anziehungskraft die Rüssen-Leuchtfeuer auf unsere wandernden Vögel haben, ergeben folgende Zahlen: In der Nacht zum 15. Oktober sind durch Rüssenfeuer an die Laternen des Leuchtturms Funkenhagen getödtet worden: 75 Kottelgänse, 37 Lerchen, 11 Goldhähnchen, 7 Stare, 2 Zaunföngel, 2 Walschnepfen und eine Ente. Nach möglichst genauer Schätzung des nachtsabenden Feuerwärters sind in dieser einen Nacht mehr denn 3000 Vögel gegen die Laternen geflogen.

* Bei Gelegenheit einer leßthin nachts im Berliner Tiergarten veranstalteten Streife fiel das Licht der Blendlaternen eines Schutzmannes auf einen Laubhaufen, in welchem sich Menschen verdröhten hatten. „Nanu, wer stört mir hier in meine Morjenruhe“, ruft eine durch den Säbel des Schutzmannes gekielte Person. „Nanu, auf, Sie müßten mit“, ist die Erwiderung, „die andern aber gleichfalls!“ Mittlerweile erhob sich ein zweites Wesen, welches sich als Frau entpuppte. Mit den Worten: „Dei s meine Frau“, stellte der Pennbruder galant die Dame vor. Inzwischen hatte sich noch ein zweites weibliches Wesen aus dem Laubhaufen aufgerafft. „Na, ist dies vielleicht auch ihre Frau?“ fragt der Mann des Gelezes. „Ne, de is 'ne Verwandte von meiner Frau, die lern't bei mich den Haushalt führ'n“ erwiderte schlagfertig der Pennbruder.

* Eine weitverbreitete Gewohnheit ist das Niedrigschrauben der Petroleumlampen aus Gründen der Sparsamkeit, sobald man nicht das volle Licht der Lampe braucht. Viele Personen, welche abends eine Belozung außer dem Hause oder einen Gang in die Nachbarschaft haben, schrauben vor dem Verlassen des Zimmers die Lampe niedriger, weil sie meinen, eine Ersparnis an Petroleum hierdurch zu erzielen. Man nimmt dabei den Liebelstand mit in Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleumflamme brennt, erheblich verschlechtert. Durch das Niedrigschrauben der Flamme findet nämlich eine unvollständige Verbrennung statt und hierdurch steigen, ebenso wie bei der zu hoch gestellten Flamme unverbrannte, unangenehm riechende Gase durch den Gylinder auf. Durch das Niedrigschrauben der Flamme wird aber nicht einmal eine wesentliche Ersparnis an Petroleum erzielt. Hieron kann man sich selbst leicht durch einen Versuch überzeugen, indem man einmal eine Petroleumlampe mit einer hellen, dann mit einer niedrig geschraubten Flamme anzubrennen läßt und die beiden Brennzustände vergleicht. Man wird dann finden, daß die niedrig geschraubte Flamme nur sehr wenig länger brennt, als die das volle Licht spendende. Berücksichtigt man noch den Liebelstand der Verschlechterung der Zimmerluft, so wird es wohl jeder selbst rasch finden, die Lampen nicht niedrig geschraubt brennen zu lassen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Aus dem Oberamt Vesigheim. Die 19 weinbautreibenden Gemeinden des Oberamts erzielten 1893 aus 1259 Hektar im Ertrag gestandener Weinbergfläche 22861 Hektol. Wein (1892 11059 Hektoliter) mit

Durch die heruntergelassenen Jalousien der Fenster drang ein Lichtschein. Alex stieg auf eine durch Stränder halbverdeckte Bank und schaute fest in das Zimmer. Er erblickte Kurt, der neben dem Bette seines Vaters saß und aufmerksam das Gesicht des Patienten betrachtete. Genau konnte er die Züge des jungen Mannes nicht erkennen, aber er bemerkte, daß sie regelmäßig und ebel seien. Eine mit einem grünen Schirm verdeckte Lampe verbreitete ein trauliches Dämmellicht, das jedoch jeden Gegenstand im Zimmer genau erkennen ließ. Der Baron hatte sich schon vollständig an die unbestimmte Beleuchtung gewöhnt und bemerkte nun zu seinem Erstaunen, daß ein glückliches Lächeln das Gesicht des am Bett Sitzenden verklärte. Eins der Fenster war geöffnet und so hörte der Lauscher auch, was man da drinnen sprach. „Mein lieber, guter Vater, wie befindest du dich?“ „Der Kranke richtete sich auf.“ „Mir ist unendlich wohl, mein Sohn — aber — wo bin ich denn? Ach, mein Gott — ja, nun weiß ich's wieder — es brannte in dem Hotel — ich sah keine Rettung — und Herlor, von Bergweiffung übermannt, die Besinnung — nur ein Wunder kann mich aus der gefährlichen Lage befreit haben.“ „Wir haben deine Rettung nur dem Gelmutte eines Mannes zu verdanken, der mit Todesverachtung sein eigenes Leben wagte. Wir befinden uns auf seinem Bestium, in dem Försterhause des Grafen von Heimig.“ Waren es die letzten Worte, oder war es ein Anfall von Fieberwahn, was die unheimliche Wirkung auf den Kranken hervorbrachte? Er richtete sich plötzlich in Bette auf und starrte mit glühenden Augen in das Gesicht seines Sohnes. Ein tödtlicher Schreck schien

einem Gesamterlös von 1068 619 M. (605 609 M.) Höchster Preis für 1 Hektol. 72 M. (88 M.), niedriger 33 M. (48 M.)

Evangelischer Gottesdienst in Badnang

(mit Filialien) am Sonntag den 5. November. (Reformationsfest) Vormittags Predigt: Herr Dekan Klemm. Nachmittags Predigt: Herr Stadtpfarrer Dr. Paret. Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Stadtpfarrer Stoll. Bibelstunde in Unterschönthal: Dienstag Abend 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst am Sonntag 5. November in Badnang um 9 Uhr in Oppenweiler um 1/11 Uhr.

Gestorben:

In Stuttgart: Chr. Müller, Professor. W. Müller, Nagelschmied. — Julie Faber, Wierach. Pauline Link, Giengen an der Brenz. Karl Wiche, prakt. Arzt, Kirchardt. Kath. Wächle, Wm. Anna Müller, Ravensburg. K. Weis, Bauer, Killingen. H. Weber, Wc., Ober-Gödingen. Karoline Storf, Göttingen. J. Georg Kahlke, Weingärtner, Wäldenbrunn. J. Georg Stephan, Gemeindevater, Neudern. Karoline Wacker, Pfälzingen. J. Nieger, Kanzlist, Tübingen. K. Gröner, Zahlmeister, Ludwigsburg. Fr. Wüwarter, Wagner und Gemeindevater, Mörzingen a. d. F. Luise Gauß, Gmünd. H. Haas, Schäfer, Ellenberg. W. Sigmund, Metzger, Sindelfingen. Anton Meiner, Göttingen. Christian Kettner, Schuhmachermeister, Boßheim. D. Weinheimer, Bäckermeister, Göttingen. Pauline Delmaier, Maitheim. M. Stellrecht, Gemeindevater, Oberlenfeld. Gott. Bühler, Schreinermeister, Waiblingen.

* In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befinden sich: Gottlob Valet, aus Waldrems M. Badnang, 42 Jahre in Philadelphien.

Wutmaßliches Wetter am Samstag, 4. Nov. (Nachdruck verboten).

Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Samstag und Sonntag eine wesentliche Besserung des trüben und unbefriedigenden Wetters nicht zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 3. Nov. Die eine französisch-freundliche Stimmung erwartende Menge füllte die Straßen von der Präfektur bis zur französischen Botschaft. Veritene Gensdarmarie ging mehrmals vor um die Menge auseinander zu treiben. 3 Gensdarmen wurden verletzt. Zahlreiche Gensdarmarie und Polizei war vor der Botschaft aufgestellt, um die Manifestanten zurückzuhalten. 23 Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter Emilio Priets, der Direktor des Journals der Republikaner. Die Manifestation war hervorgerufen durch die Nachricht von der Depeche des Deputierten Delouca aus Marseille, wonach eine Versammlung die Spanien zu den Erfolgen in Marokko beglückwünscht, gegen die Haltung der englischen Presse protestiert. Die Madrider Versammlung geschah ohne behördliche Genehmigung, durch die Auflösung des Meeting entfielen die Straßenunruhen.

Berlin, 3. November. Die Morgenblätter melden aus Schneidemühl: Aus dem wieder aufgebrosenen Unglücksdammern entströmen seit gestern um 1 Uhr ununterbrochen mit der früheren Behemung kolossale Wassermassen mit 5% Erdbebestandteilen. Brunnenmeister Bayer von Berlin stellt fest, daß der neue Ausbruch durch das erste Bohrloch erfolgte und vermutet einen Erdbruch in der Tiefe, hofft übrigens bis Sonnabend die Gefahr beseitigen zu können.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 44.

„Sein Junge gänzlich gelähmt zu haben, er wollte sprechen, doch kein Wort konnte er hervorbringen, es erstarrt auf den bebenden Lippen.“ „Vater, beruhige dich — nimm eine Stärkung zu dir —“ Kurt führte ihm ein Glas mit Wein an den Mund, doch der Patient sank in die Kissen zurück und der ehle Mabeira aus dem Keller des Schloßherrn wurde zum Teil verschüttet. Baron Heimig, der nicht anders glaubte, als daß die entsetzlichen Qualen des vorhergehenden Tages die gefunden Sinne des Mannes zerstört hätten, beharrte mit Neugier auf seinem Kaufscheposten. Nach wenigen Augenblicken erhob sich der Kranke aufs neue. „Gade ich recht gehört, mein Sohn? Nenne mir noch einmal den Namen —“ „Beruhige jetzt zu schlafen, lieber Vater, und laß alles andere.“ „Den Namen, den Namen — wir sind verloren wenn er's wäre!“ Kurt stand ratlos. Was sollte er mit dem Phantastischen beginnen? Der junge Arzt hatte sich zu kurzer Ruhe niedergelegt, um ihn später abzulösen, ihn durfte er nicht wecken. „Sei gut, Vater, leg' dich nieder“, bat er mit heiserem Tone. „Graf Heimig“, kam es widerstrebend von Kurts Lippen. „Wir sind verloren, verloren! Die Heimig's sind Wälder — sie töten uns, sie erschlagen dich und mich — wir sind in Todesgefahr!“ Der Sohn drückte den Vater in das Bett zurück, was lesterer mit Aufbietung aller Kräfte zu verlassen strebte.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 172 Sonntag den 5. November 1893. 62. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb derselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die empfangene Zeile oder deren Raum in Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerkreis 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herbstkontrollversammlungen finden statt:
In Mainhardt auf dem Kirchplatz Dienstag den 7. November, nachmittags 3 Uhr für Großlach und Neufürstenthu. In Badnang in der Turnhalle, Donnerstag den 9. November, nachmittags 3 Uhr für Badnang, Ulmersbach, Bruch. In Badnang in der Turnhalle, Freitag den 10. November, vormittags 9 Uhr für Cottenweiler, Gersberg, Großpach, Heiningen, Zur Heutenesbach, Lippoldweiler, Maubach, Oberweibach, Oppenweiler, Mirenan, Reichenberg, Steinbach, Strümpfelbach, Unterbrüden, Unterweibach, Waldrems. In Murrhardt im Klosterhof, Freitag den 10. November, nachmittags 3 Uhr für Murrhardt, Hornsbach, Grab, Schelberg, Oberbrüden, Althütte, Sulzbach, Spiegelberg. Es haben zu erzhienen: die Offiziere, Aerzte und Beamten der Reserve, die Mannschaften der Reserve, sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, also die Jahrestklassen 1893 bis einschließlich 1886, sowie diejenigen Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind. Besondere Stellungsbefehle gehen den Mannschaften nicht zu. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Verläumdungen haben geledich Arreststrafe zur Folge. Comburg, den 19. Oktober 1893. Kgl. Bezirkskommando Hall.

Zurückgenommen

wird der am 9. Oktober d. J. gegen den Tagelöhner Johann Friedrich Hanselmann von Grailsheim wegen Bettels und Landfriederei erlassene Sreidbrief, nachdem z. H. Hofmann beigebracht ist. Den 3. November 1893. Oberamtsrichter: Gundlach.

Die Kleinkinderschule

wird am Montag den 6. November, vormittags 9 Uhr wieder eröffnet werden, unter Leitung der Schwester Friederike Krieg, die in Großpach gebildet worden ist. Es ist erwünscht, wenn die Kinder am ersten Tage von einem Erwaachsenen begleitet werden. Kinder unter 3 Jahren werden nicht aufgenommen. Das Schulgeld beträgt monatlich 20 Pf. und ist vorauszubezahlen. Badnang, 3. Nov. 1893. Gemeindef. Amt in Sulzbach: Paret. G. d.

Als besonderer Beamter für die Arbeiterversicherung sowie als Polizeikommissär

wurde Eugen Leins von Neutlingen aufgestellt. Nachdem derselbe sein Amt übernommen hat, wird solches bekannt gemacht. Den 8. November 1893. Stadtschultheißenamt. G. d.

Gläubigeraufruf.

Anprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis 12. d. M.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf deren Verbringung oder Sicherstellung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden kann. Unterweibach, 3. Nov. 1893. K. Amtsnotariat. Sauer.

Von Almersbach:

Nagel, Jakob, Bauers Witwe.

Von Althütte: Eugen, Joh. Neuhennachers Ehefrau v. Schöllhütte.

Von Heutenesbach: Burr, Johann Georg, Maurer.

Von Oberbrüden: Fellmeth, Georg Karl, Holzfüger in Mittelbrüden.

Von Steinbach: Söber, Mathias, Bauers Ehefrau.

Geldantrag

700 Mark Privatgeld sofort gegen gute Sicherheit zum Ausleihen. Auskunft wo? giebt die Exped. d. Bl.

Unterweibach, Montag den 6. und Dienstag den 7. Nov. wird

Magjamen

geschlagen, sowie Mittwoch, 8. ds. Neys & Wein. Fr. Kloß.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Edt. Olga u. Wladimir. J. Oppinger.

Herstellung von Cementböden und Trottoirs sowie Betonungsarbeiten jeder Art. Pferde-, Vieh-, Schweine- u. Brunnenzüge. Boden-Plättchen in div. Farben empfehlen Krutina & Möhle Unterretheim bei Stuttgart.

G. C. Kessler & Cie.

Esslingen. Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Maj. Hohheit der Herzogin v. Wern. Großfürstin von Rußland.



Feinster Sect. Gegründet 1828.

Eine freundliche Wohnung samt Zugehör ist sofort zu vermieten Wabstraße Nr. 9. Zu erfragen bei W. Beck, Schreiner.

Ludwigsburger Ledermarkt
7. November. (S.)

G. Albrecht, Buchbinderei,
Marktstraße 14,
erlaubt sich sein reichhaltiges Lager fertiger Geschäfts- & Copier-Bücher empfehlend in Erinnerung zu bringen. In allen gangbaren Formaten und Miniaturen halte ich beständig Vorrat, während Bücher nach jedem beliebigen Extramuster binnen kürzester Frist prompteste Belozung zu Fabrikpreisen finden.

Stahlfische & Oeldruckbilder
empfehle in hübscher Auswahl und führe das Einrahmen dieser Bilder, wie von Photographien, Brautfräuzen, ferner von Totenbouquets unter Garantie gegen das Einbringen von Rauch und Staub bei billigster Berechnung aus.
G. Albrecht, Buchbinder.

Zinksarmige
Cylinder-Ringschiffnähschienen
(welche bis jetzt nur durch Dr. Weidlinger zu bekommen waren) in verbesserter Ausführung und hostolider Konstruktion für die Schuh- & Schäftefabrikation
C. Hahn, Mechaniker.

Zu kaufen gesucht:
In Badnang eine Brauerei
oder gut gehende Wirtschaft.
Offerten unter Preisangabe und Beschreibung unter N. N. 1893 an die Exped. d. Bl.

Samstag den 11. November (Martini), vormittags 10 Uhr
wird eine Partie guterhaltener **Zimmer- und Werkstätt-Ofen** billig verkauft in der Fabrik in Kirchshardtshof.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 173

Dienstag den 7. November 1893.

62. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechsmeterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufeisenschlag.

Um Schwestern die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufeisenschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufeisenschläger in a) Heilbronn b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufeisenschlag statt, welche am **Mittwoch den 3. Januar 1894** ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in einen dieser Kurse findet bis **4. Dezember d. J.** bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, schriftlich einzureichen.

- Dem Nachweis der Befähigung sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen;
- 1) ein Geburtszeugnis;
 - 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgehilfe, wobei der Bewerber schon im Hufeisenschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
 - 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
 - 4) eine von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestellte Prädikatsbescheinigung, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;
 - 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch von Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersehen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer geeigneten Zeit nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
- Stuttgart, den 1. Nov. 1893. v. L. W.

Mühle-Anwesen-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse des **† Gottlob Selter**, gew. Benzennüblers in **Unterweischlag**, vorhandene Liegenschaft kommt am **Donnerstag den 9. Nov. d. J., nachmittags 2 Uhr**, in dem **Rechtsamt** zu Unterweischlag im zweiten und letzten Termin im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

- Die Liegenschaft besteht in:
- 15 a 59 qm Gebäude, Hofraum und area des am 5. Sept. d. J. abgebrannten Wohnhauses mit Mahlmühle und der Scheuer, die sogenannte „Benzennübler“, unterhalb des Ortes an der Weichlag. Anschlag 22000 M.
 - 98 a 43 qm Wärdern im Mühlstein u. Mühlweien, Anschlag 4950 M.
 - 157 a 16 qm Weiler in der Mühlhalde, den Mühlen- und Sandäckern, Anschlag 4200 M.
 - 103 a 80 qm Wiege und Baumwiese im Brühl, Wehr- und Mühlweien, Anschlag 4000 M.
 - 9 a 65 qm Hopfengarten, Anschlag 80 M.
- 35 230 M.

Das Anwesen befindet sich in geschickter Lage mit guter Zufahrt. Die Mühle erfreute sich seiner sehr guten Kundenchaft und ist sicher anzunehmen, daß dies auch künftig der Fall sein wird. Je nach den Liebhabern werden die Feld-Grundstücke mit dem Gebäude oder einzeln verkauft.

Liebhaber sind eingeladen. Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen, oder Sicherheit zu leisten.
Unterweischlag, 2. Nov. 1893. K. Amtsnotariat. Sauer.

Bau-Akkord.

Die bei Ausführung eines neuen Wohnhauses in der Kronenstrasse dahier vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag:

- | | |
|----------------------|---------|
| 1) der Grabarbeit | 860 M. |
| 2) „ Maurerarbeit | 5870 M. |
| 3) „ Betonarbeit | 470 M. |
| 4) „ Zimmerarbeit | 2440 M. |
| 5) „ Gypfearbeit | 1300 M. |
| 6) „ Schreinerarbeit | 1110 M. |
| 7) „ Glaserarbeit | 670 M. |
| 8) „ Schlosserarbeit | 640 M. |
| 9) „ Pfastnerarbeit | 710 M. |
| 10) „ Anstricharbeit | 590 M. |

Tüchtige Akkordliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte bis längstens **Samstag den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr** auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, wofür auch die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Akkordbedingungen zur Einsicht aufzulegen.
Backnang, den 6. Nov. 1893. A. M. Oberamtsbaumeister: Hämmeler.

Anwesen-Verkauf.

Jacob Mägler, Oekonom hier, bringt am **Mittwoch den 8. Nov. 1893**, vormittags 11 Uhr, erstmals zum Verkauf:

Die Hälfte an Wohnhaus und Scheuer, Anbau, Hofraum, an der Mauthacher Straße.
Liebhaber sind eingeladen.
Rathschreiber: Friedrich.

Wald-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft **Donnerstag den 9. Nov.**, mittags 3 Uhr, ca. 4 Morgen Wald.

Derselbe hat meistens 4. u. 5. Klasse Holz, ist in schönster Lage und hat gute Abfuhr.
Liebhaber sind eingeladen.
Anwalt Gruber Witwe.
Dienstbotenverträge
Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate Novbr. & Dezbr. mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

Backnang. Kommen den **Mittwoch, 8. Nov.**, abends 7 Uhr



Generalversammlung im Adler.

- 1) Rechnungsbericht.
- 2) Wahl eines neuen Vorstands.
- 3) Wahl der Ausschussmitglieder.
- 4) Verlesung von Akten.

Um womöglich vollständiges Ergehen wird gebeten.
Schützenmeisteramt.



Winter-Normalhemden

von M. 1. 80 an bis zu den feinsten
Normal-Unterkleidern
System Prof. Dr. G. Jäger
aus der alleinigen concessionierten Fabrik von
W. Bengler Söhne
empfehlen
Gruft Reichenecker.
NB. Bei Abnahme von 3 Stück zu Engros-Preisen.

Margarine-Butter

für hier und Umgegend übertragen worden und empfehle diese Butter, die zum Backen und Kochen gleich ausgezeichnet ist, den verehrl. Conumenten bei billigem Preise aufs angelegentlichste.
Hochachtungsvoll

Wilh. Breuninger.

Neuen roten
Essäßer Wein
hat von 20 Liter an abzugeben
Küster Saar.



Anteilsgeld seiner Gesellschaft habe er mit ungeheurem Gewinn beim Publikum abgesetzt und durch Beeinflussung der südafrikanischen Zeitungen, über die er unumschränkt gebiete, die Öffentlichkeit über die wahre Lage der Gesellschaft getäuscht, die jetzt thätiglich haushälterisch sei und deshalb den Aufschub nach Marabelland gegen Lebensregeln veranlaßt habe. Durch die weiteren Enthüllungen werden wohl diese schweren Beschuldigungen näher begründet werden.

Amten.

* Das Meuterische Bureau meldet aus **Tokohama** vom 18. Okt. über San Franzisko: Ueberschwemmungen fanden in Nagama, Tokafschina und anderen Distrikten Japans statt. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben verloren gegangen seien. In Nakafata wurden 50 Personen durch Erdmassen verschüttet.

Verschiedenes.

* Wie ergebnis dieses Jahr die **Hajenja** ist, beweist wohl am besten, daß im Oktober, dem ersten Monat der Hajenja, in Stuttgart 5000 Haken vertheuert wurden. Wie wird die Zahl erst werden, wenn die Zeitjagden beginnen.

* **Mängel im Unfallversicherungswesen.** Der Schreinerlehrling S. zu D. verlegte sich dadurch, daß er beim Festschlagen eines neuen Stieles in die einem Kunden gehörige Art einen Splitter ins Auge bekam, der den Verlust des Auges herbeiführte. Der Anspruch auf Renten wurde abgewiesen mit der Begründung, daß der Betroffene „bei einer nicht versicherungspflichtigen Thätigkeit“ verunglückt sei. Dies ist ein offensichtlicher Mangel. Ein Lehrling, dem sein Meister versichert, eine Art mit Stiel zu versehen, soll nicht entschädigt werden, wenn ihm ein Unfall zustoßt? Wozu ist denn die ganze Unfallversicherung da, wenn sie bei Unfällen nicht in Kraft tritt? Leider sind solche Fälle, wie der eben angeführte, durchaus nicht vereinzelt.

* **Ueber Verteilung der Dampftrakt unter den zivilisierten Nationen der Erde.** Nach einer von den „Ind.-Bl.“ mitgeteilten Uebersicht eines amerif. Blattes fanden im Jahre 1888 insgesamt 50 015 000 Dampf-Pferdestärken der zivilisierten Menschheit zu Gebote. Bekanntlich wird die Dampf-Pferdestärke drei Pferdestärken und eine Pferdestärke sieben Menschenstärken gleich erachtet. Dagegen die Dampfmaschine bereits im vorigen Jahrhundert erfunden war, wirkten vor 50 Jahren doch erst 1 650 000 Dampf-Pferdestärken ungefähr auf dem nördlichen Gebiet, dem jetzt über 50 Millionen zur Verfügung stehen. Was die Verteilung der Dampf-Pferdestärken auf die verschiedenen Länder betrifft, so steht Großbritannien mit 25 Pferdestärken auf 100 Einwohner an der Spitze, ihm folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit je 24 Pferdestärken auf 100 Einwohner. Daran schließen sich Belgien, Deutschland, Frankreich, die Schweiz, die skandinavischen Länder und Holland. Nach Österreich (mit 5 auf je 100 Einwohner) beginnen die Staaten mit untergeordneter Industrie. Von jenen 60 Millionen Dampf-Pferdestärken entfallen nur 10 Millionen auf Lokomotiven und Motoren, 32 Millionen dagegen auf Eisenbahn und 8 Millionen auf Dampfboote.

* **Die Königin von Ungarn und der Wachtposten.** Vor einigen Tagen war, wie „Recht Kaputt“ erzählt, der Burggarten in Pest der Schauplatz einer Szene, welche die Herzogin und das heitere Gemüth des Königin Elisabeth charakterisiren. Ein Infanterist des Regiments Nr. 86 stand im Burggarten auf seinem Posten, um darüber zu wachen, daß nach 6 Uhr

morgens niemand den Garten betrete, wie dies die Vorschrift für die Zeit der Anwesenheit des Hofes festsetzt. Ein halbe Stunde nach 6 Uhr erblickte der Posten eine schwarzgekleidete Dame, welche langsam Schrittes näher kam, wie und da stehen blieb, zur Donau hinabstiegt und dann weiter ging. Wählich scholl der Name der Auf entgegen: „Sant! Wer sind Sie?“ — Die Angerufene antwortete lächelnd: „Ich bin die Königin.“ — Der Soldat reagierte nicht auf diese Erklärung und schrie: „Wenn Sie die Königin sind, dann gehen Sie auf ihr Zimmer hinauf; denn nach 6 Uhr darf hier niemand herumgehen. Verstanden?“ — Die schwarzgekleidete Dame lachte herzlich, nahm die Uhr hervor und erwiderte: „Sie haben Recht. Es ist bereits halb Sieben.“ Und damit verließ die hohe Frau die Promenade. Der Soldat aber stand stolz denn je auf seinem Posten. Bis mittag hörte ihn auch weiter niemand; als er aber abgelöst wurde, hatte sein Stolz für kurze Zeit ein Ende, denn man — sperrte ihn ein, wenn auch nur der Form wegen, weil er bei der Erfüllung seiner Pflicht so unhöflich gewesen. Das zweite aber, das mit ihm geschah, dürfte ihm angenehmer sein; denn er wurde wegen der pünktlichen Pflichterfüllung von Amtswegen zur Auszeichnung vorgeschlagen.

* **Auf falscher Fährte.** Eine modisch gekleidete Dame kommt in großer Aufregung auf das Polizeibureau und ruft aus: „Mein Gott, Sie müssen mir helfen!“ — „Womit können wir Ihnen dienen?“ — fragte der Wachtmeister. — „Ich habe soeben einen schweren Verlust erlitten“, entgegnete die Dame, noch immer fast atemlos. „Ich bin beraubt worden, beraubt um alle meine Diamanten und Schmuckstücke. Die Probe war gerade vorüber, als —“ „Sie sind Schauspielerin?“ — „Ja.“ — „Nun sind um Ihre Diamanten bestohlen worden?“ — „Ja, ja.“ — „Nun, dann hab Sie hier am untreuen Ort. Sie müssen sich an ein Melambureau wenden!“

* **Paris.** Am Sonntag wurde auf dem Trabersplatz in Levallois ein zwölfstündiges Wettrennen zwischen dem Velozipedisten Meyer und dem Cowboy Coby beendet. Drei Tage lang wurde je 4 Stunden gerannt. Coby hatte zehn Pferde zur Verfügung; er legte dreihundert neunundvierzig, Meyer dreihundert zweiunddreißig Kilometer zurück. Der Reiter hat also über den Velozipedisten gestift.

* **Das Schimmeln der Würste zu verhüten.** Um dem Schimmel ganz vorzubeugen und daselbe zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerter als gewöhnliches Kochsalz, in einem Teller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breite Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Würste, Schinken u. mit diesem Salzbrei dünn aufstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit feinen Strahlen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen.

Gandel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 2. Nov. 1893. Die Shermanacte ist nunmehr auch vom Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgehoben worden, die Silberankäufe der Bundesregierung haben gleichzeitig aufgehört. Nun zeigt sich aber die andere Schwierigkeit, wie die Amerikaner das aus dem Lande nahezu ganz verschwundene Gold sich wieder beschaffen sollen, und deren Jerven an der internationalen Goldbedeckung haben in erster Reihe die europäischen Bankinstitute zu empfinden, welche alle Guthaben ihrer amerikanischen

Geldschatzfreunde in Gold begleichen sollen, dagegen für ihre eigenen Guthaben bei jenen vorerst keine genügende Deckung finden können. Deswegen steigt auch in Oesterreich-Ungarn das Goldagio immer mehr. Die deutschen Börsen waren weiterhin nachtheilig beeinflusst, durch die, wie es scheint, etwas zu weitgehenden Befürchtungen über die Wirkungen der angekündigten Vörsenfeuererhöhung. Bezüglich der letzteren hat nun allerdings eine etwas beruhigtere Auffassung Platz gegriffen; doch zeigen die Kurse fast durchweg und zum Teil beträchtliche Rückgänge gegenüber dem Stand am Schluß der Vorwoche. Deutsche Fonds konnten sich gut behaupten, dagegen verloren Italiener abermals 2 1/2, ungar. Goldrente 1/4, österr. Renten ca. 1/4%. Russische Werte waren fest, auch russische Banknoten stiegen von 212.25 auf 212.60.

Auf den Getreidebörsen hat eine etwas festere Stimmung Platz gegriffen, und die Umsätze haben sich etwas lebhafter gestaltet. Weizen per November stieg in Berlin von 140.50 auf 141.50 und notiert per Mai 152. Roggen stieg per Nov.—Dez. von 124.50 auf 125.50 und notiert per Mai 132.50. Hafer stieg per Nov. von 159 auf 160.50 und per Dez. von 156.50 auf 157.50, Weizenmehl Nr. 00 fiel von 18 M. 20 Pf. auf 18 M. Die Weizenpreise in Wien blieben unverändert.

Gestorben:

In Stuttgart: Karol. Sahn, Kamerabverwalter Witwe. Fr. Soder, J. Klein. — Albertine Heine, Grünhelberdt G. Neigert, J. Schwann, Calw. G. Löw, Handelskammer, Göttingen. Friedrich Zwiagel, Göttingen. Theodor Teufel, Ravensburg. Wilhelm Schmitt, Völklingen. G. Friedrich Fuchs, pers. Waldschütz, Braunschweig.

Nutmasliches Wetter am Sonntag, 5. Nov. (Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Sonntag und Montag nach kurzer Besserung größtentheils trübes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter im Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. November. Die Wälder melden aus Wien: Früh Windstille nahm den Auftrag zur Kabinetsbildung an. Dieselbe dürfte nächste Woche beendet sein. Wahrscheinlich erhält Pleener die Finanzen, der Präsident der Staatsbahnen Wlinski das Handelsministerium.

Schneidmühl, 3. Nov. Der Wasseranfluß an der neuen Anstreichstehle hat sich vermindert. Der Brunnenermeister Beyer erklärte, zur Zeit sei eine Gefahr nicht vorhanden, die Konsolidität sei 35 Meter stark und nicht lädiert. Der Brunnen wird nunmehr vollständig geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse. Falls neue Erdstöße eintreten, wie ihnen nicht ausgeschlossen ist, so wird der gefährdete Stadtheil schwierig zu retten sein.

Rom, 4. November. Der irredentistische Abgeordnete Parisio wurde im Säbelduell mit dem Chef-Redakteur des regierungsfreundlichen „Polschitto“ verwundet.

Madrid, 4. Nov. Die Truppen von Melilla wurden gestern vormittag, als sie den Forts neue Lebensmittel zuführten, von den Arabern angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen und hatten große Verluste.

Washington, 4. Nov. Die Münzen von San Francisco und New-Orleans erhielten vom Schatzmeister den Auftrag, die Ausprägung von Silberdollars nach dem Normalgewicht wieder aufzunehmen, um Vortheil aus dem Recht der Münzgebühr zu ziehen.

„Diesem Zustande mache ich morgen ein Ende!“ sprach sie, „ich selbst werde ihn aufheben und ihn zu meinen Füßen zwingen und wehe ihm, wenn er mich reizt.“

Noch lange durchmaß sie das Zimmer mit raschen Schritten auf dem weichen, schalldämpfenden Teppich. Erst als es stark zum Morgen ging, warf sie sich zu kurzem Schlummer in die Kissen.

Als andern Tages Sidonie dem Walde zuschritt, prangten schon die Sträucher in Folge des warmen Sonnenhines der letzten Tage in ihrem frisch-grünen Frühlingsgewande. Die tausend kleine Blättchen, die den Zweigen entsprossen, erweckten durch den frischen Duft, den sie entfanften, selbst ihre Aufmerksamkeit, die sonst für die Schönheiten des Fortes kein Auge hatte. Spähend verfolgte sie jetzt den breiten Waldweg, bog kurz vor dem Fortshause ab, um längere Zeit in der Nähe desselben halberstet zu verweilen. Sie hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben, als die Thürer glöckelte und männliche Schritte sich ihr näherten. Sofort trat sie einen Rückzug an. Mit der Rechten liebend über die Sträucher gleitend, den Kopf leicht gefenkt und das schöne Gesicht gerötet vor Erwartung und vor Scham, diese Zusammenkunft erzwingen zu haben, so glück sie jetzt einer Waldbes, die nur den Arm zu heben hatte, um zu begnaden, was ihr in den Weg kam.

Sie blieb stehen und schaute sich um. Ihr Gesicht hatte sie nicht getäuscht, es war Gerhard Bauer, der ihr entgegenkam! Sie erkannte ihn sofort, und doch, wie hatte sich dieses Gesicht verändert! Welch ein stolzer, schöner Mann war aus dem Knaben geworden! Umsonst war die Komtesse nicht sieben Jahre in der Pension gewesen — ihre Stimme verriet nichts von innerer Erregung, als sie dem Doktor freundlich entgegenrief: „Sie sind es wirklich, Gerhard? Fast hätte ich Sie nicht erkannt!“

Der Bauer zog seine Kreise. (Fortf. folgt.)

Schloß und Forst.

Geschäft von A. v. Freytag.

„Du kennst den Grafen ja nicht einmal, Vater, er ist ein edler, hochherziger Mann — dein Vetter — du irrst dich — du hast gewiß noch nie diesen Namen gehört, besinne dich doch!“

Der alte Mann murmelte unverständliche Worte. Dann fragte er wieder:

„Wie heißt dieses Besitztum?“

„Es trägt den Namen meines Vaters. Wir sind ganz in der Nähe von G., von wo aus des Grafen Wagen dich hierher geführt hat.“

„Nun, dann ist's ein Irrtum von mir. Und, wenn auch nicht, er würde mich schwerlich wiedererkennen — nach dreißig Jahren! — und auch du, Kurt, trägst ja, wie ich, einen andern Namen.“

„Gehop't lieh er den Kopf in die Kissen sinken.“

„Wache bei mir, mein Sohn, verlaß mich nicht. Mein Kopf ist so wirt — was habe ich nur geredet? Oder war's ein schlimmer Traum?“

Kurt antwortete nicht mehr. Er legte Wasserkompressen auf die heiße Stirn des Leidenden und sahte dessen Hand. Schon nach wenigen Sekunden senkte wohlthuernder Schlaf die aufgeregten Sinne des Kranken in Vergessenheit. Freilich atmete Kurt auf, es kam ihm nicht ein Zweifel daran, daß sein Vater in Hiebershamale geredet habe.

Der Baron jedoch konnte das nicht annehmen. Er sagte sich, hier liegt ein dühleres Geheimnis zu Grunde, dessen Enthüllung dem Grafen möglicherweise die Stellung in der Gesellschaft, vielleich noch weit mehr kosten könne. Zwischen dem Fremden und dem Schloßbesitzer mußte eine dunkle Beziehung bestehen, die auch dem Fortsetz bekannt war. Er hatte heimlich fragen hören: „Glaubst du, daß die Loten auferstehen?“ und jener hatte geantwortet, wie einer, der wußte, um was es sich handelte. Es war kein Zweifel, der Kranke war

ein Mann, vor dessen Wiedereintreten der allgemein geschätzte und viel beneidete Graf Friedrich hatte. Das zeigte seine unheimliche Gestalt am Abend, wo er mit dem Förster sich unterhielt.

„Aber erwinne dich jetzt wieder. Beim Schein des hellen Mondes betrachtete er nachdenklich den Karton mit dem zarten Gezeichnet für die Angebetete.“

„Nun muß sie mein werden!“ flüsterte er, „mit oder gegen ihren Willen, mit diesem Geheimnis kann ich meinen großen Schatz nicht thun.“

Undia betrachtete lächelnd die duftenden, rothschimmernden, zu dieser Jahreszeit sehr kostbaren Früchte. Dann jante sie ihre Jose in die Fortwohnung mit dem Auftrag, das Kästchen für den kranken Herrn abzugeben.

„Ein wenig unrecht ist es wohl“, dachte sie, „ein gewonnenes Mitleiden wieder zu verschonen, aber die Beeren werden ihm wohlthun!“

Gamma entließ sie mit besonderer Zuorkommenheit ihres Auftrages, der junge Doktor hatte es ihr nun einmal angethan, ihr Herz erglöhete für ihn in den verwegenen Hoffnungen.

An diesem Abend erfolgte schon früh die Lichter im Schlosse. Alle waren der Ruhe bedürftig, aber nicht alle fanden sie.

Der Graf lag wachend auf seinem Bett und vor seinem Gesichte tauchte mit schrecklicher Deutlichkeit die gestrige Scene auf und eine alte Begebenheit, an die er jede Erinnerung längst vermisst glaubte. Er konnte das blaue Gesicht dieses Mannes, dem er im Fortshause keine Wohlthaten spendete, nicht bannen, es erschien mit dem flammenden Streifen auf der Stirn ihm immer von neuem zu seiner Qual und verließ ihn auch nicht während des Schlummers — das Bild peinigte ihn weiter im Traum.

Sidonie lehnte gegen das Fenster und blickte in den mondbeschienenen Park hinaus. Sie wollte sich aufheben gegen eine Gewalt, die sie in Besitz genommen hatte, doch es gelang ihr nicht.